

braune Querbinde außerhalb dieses Flecks, die CRAMER durch einen bedeutenden Zwischenraum von dem Flecke trennt, berührt bei meiner Art den hinteren der drei Zähne, der auch die Postmedianbinde fast berührt. Die Flügelbasis ist durch eine helle Linie bezeichnet. Der Vorderflügelsaum ist bei meiner Art steiler und infolgedessen tritt der Analwinkel stärker hervor. Die helle Medianpartie des Auges verhält sich wie bei *porus*, entsendet also 4 Stachelfortsätze, während CRAMER deren nur 2 abbildet, was auch mit einer vorliegenden Form, die ich für *irene* halte, übereinstimmt. Daß CRAMER das Auge mit einer abgerundet dreieckigen weißen Pupille ausstattet, stimmt nun aber mit keiner der beiden Formen, die beide eine feine, halbmondförmig gekrümmte Querlinie als weiße Zeichnung im Auge tragen. Die blauschwarze (nicht schwarze) Zickzackquerlinie der Hinterflügel ist vom Auge kaum so weit wie vom Außenrande der folgenden braunen Binde entfernt, während es bei *irene* (sowohl nach meinem Material wie nach CRAMERS Figur) umgekehrt ist. Die Unterseite beider Flügel ist ein wenig dunkler, rötlich und bräunlich bestäubt, als an CRAMERS Figur; der Discozellulärfleck der Vorderflügel hat nur Andeutung einer weißen Pupille; eine distale Querbinde oder Fleckenreihe im Hinterflügel ist nur schwach angedeutet.

(Schluß folgt.)

Hygiene und Entomologie.

Von A. Seitz, Darmstadt.

(Schluß.)

Wann verordnet der Arzt eine Badekur und warum verordnet er sie?

Wenn ich in früherer Zeit meinen Patienten Salzschlirf verordnet habe — und bei Auslandsuropäern ist das sehr oft nötig —, so hatte ich natürlich eine ehemische bzw. radioaktive Einwirkung auf den giftigen Körper im Sinne. Diese Verordnungen waren nach dem vorliegenden Befund zumeist direkt indiziert, d. h. geboten.

Aber bei zahlreichen andern Verordnungen bezweckt der Arzt etwas anderes, und es sind oft psychologische Gründe, die ihn dabei bewegen. Wer seine Ferien, seinen Urlaub, eine Geschäftspause zwischen zwei Stellungen oder dergleichen antritt, will sich zunächst „ausruhen“. Da schaut sich ein denkender und vor allem ein vorbeugender Arzt, der nicht nur quacksalbert, seinen Mann an und bemittelt danach seine Maßnahmen. Einige Tage Ruhe sind bei nicht gar zu strapazierten Berufsarten für lange Zeit zur Erholung genügend, und für den Arzt, dem ein Patient mit der Ruhebedürftigkeit einer Woche erzählt, er habe jetzt 2 Monate Urlaub, erwächst die Pflicht, 7 Wochen dieser „Ausspannung“ unsehndlich zu machen. Es ist oft unendlich schwer, Leute von nur allgemeinen Interessen so zu beschäftigen, daß ihre langen Ferien ihnen nicht schaden, und häufig ist eine Badekur das einzige Mittel, sie um 6 Uhr früh aus dem Bett und ins Freie zu bringen, und darum sehen wir die Verordnung der harmlosesten Brunnen für früh morgens angesetzt, auch da, wo sie mit dem

gleichen Erfolg um 9 und um 11 Uhr genossen werden könnten.

Der Entomologe, der seine Ferien zur Sammel-tätigkeit verwendet, braucht sich nicht aus dem Bett herauskommandieren zu lassen. Ihm braucht kein Arzt vorzuschwören, daß das Kurwasser, das um 6 Uhr früh ein Lebenselixier darstellt, um 7 Uhr seine Wirkung verliere und um 8 Uhr eher schädlich wirke. Er weiß ganz genau, wie herrlich der Sommerwald in der Morgenfrühe ist, wie balsamisch die Luft, wie taufrisch der Morgenwind und wie wohltuend die Strahlen der Morgensonne sind, wenn sie vergolden, ohne zu stechen. Er kann es nicht abwarten, bis es an die Arbeit geht und schwebt eher in Gefahr, sich eine wirklich nötige Rast vor Uebereifer zu versagen, als durch Trägheit sich zu verwöhnen und damit zu schwächen.

Aber in der entomologischen Tätigkeit des Exkursionsteilnehmers liegt noch ein andres, viel wichtigeres Gesundheitsmittel, das uns die Badekur ersetzen kann.

Allgemeinbefinden und Leistungsfähigkeit sind in erster Linie abhängig vom Inhalte unserer Körperzellen. Ist dieser lange nicht erneuert, so wird er alt und verliert an Güte und Brauchbarkeit. Ein solcher Körper ist stets anfällig für Krankheiten verschiedenster Art; aber auch ohne daß solche eintreten empfinden solche Menschen oft Unbehagen, Arbeitsunlust und häufige Verstimmung. Der Arzt denkt dann an eine Neufüllung der Zellen. Ihr Inhalt besteht zum Teil aus Wasser, in dem die „Lebensstoffe“ — wie der Laie sagt, d. h. die wirksamen Ingredienzien — enthalten sind. Entziehe ich gewaltsam den Zellen dieses Wasser, so bleibt nicht aus, daß auch große Mengen dieser Verbrauchsstoffe abwandern und füllt sich die Zelle später neu, so werden auch die lebenswichtigen Agentien mit erneuert. Zu diesem Ziel führen 2 Wege.

Alle Wandungen im menschlichen Körper, seien es Zell- oder Darmwandungen oder die irgendwelcher andern Organe, haben die den „tierischen Membranen“ zukommende Eigenschaft der Diösmose; sie vermitteln den Durchtritt von Flüssigkeiten, die durch sie getrennt werden, so lange, bis deren physikalisches Gleichgewicht hergestellt ist. Befindet sich auf der einen Seite einer solchen Membran z. B. Alkohol oder Salzlösung, auf der andern Wasser, so tritt letzteres durch die Wandungskanäle der Trennungsmembran zur dickeren Lösung hinüber. Fülle ich meinen Darm daher mit — sagen wir — Karlsbader Wasser, so wird nicht nur dieses, ohne in den Körper überzutreten, aus dem Darm entleert, sondern die Zellsäfte des Körpers — um mich gemeinverständlich auszudrücken — werden vom Darminhalt angesogen und die Zellen werden leer, die inneren Organe zunächst trocken (Gewichtsabnahme). Füllen sie sich dann durch Nahrungsaufnahme von neuem, so hat damit eine gewisse Regeneration stattgefunden, und wenn der Badegast einige Wochen nach der Kur behauptet, er fühle sich wie neugeboren, so spricht er nicht nur leere Worte, sondern nennt den stattgehabten Prozeß beim rechten Namen: nur daß nicht der Körper als Ganzes, sondern seine kleinsten Teile verjüngt sind.

Wird auf diese Weise der verbrauchte Zellinhalt durch den Darm nach außen befördert, so verfolgt

eine andere Regenerationsmethode den entgegenge-setzten Weg. Wenn die Schweißsekretion in ungewohnter Weise steigere, so tritt das Zellwasser durch die Hautporen aus und ich kann so die Zelle zur Abgabe ihres flüssigen Inhalts bringen. Fast der ganze weltbekannte hygienische Wert mancher Sports beruht auf dieser physiologischen Tatsache. Die Wirkung profuser Schweiß bei den mannigfachsten Gesundheitsstörungen ist darauf zurückzuführen, daß die gesteigerte Diämose die verlegten Wege der wandernden Körpersäfte wieder öffnet. Es gibt Leute, besonders solche mit sitzender Lebensweise, die sich direkt krank fühlen, wenn sie nicht zeitweise schwitzen. Dabei ist in ihrer Wirkung die natürliche Transpirationssteigerung der künstlichen noch über, und so hat die Eigenheit der Insekten, sich mit Vorliebe während des brennenden Sommers auf Bergen und sengend heißen Chausseen umherzutreiben, zur Folge, daß die ihnen nachstrebenden Menschen sich während des Hochsommers ungewollten Schwitzkuren aussetzen, die selten von Nachteil, sehr häufig aber von gesundheitsfördernder Wirkung sind. Wer in den Tropen die ärztliche Praxis ausübt, kann beobachten, daß bei neu ankommenden Europäern öfters lange bestehende Störungen des Befindens verschwinden, und so eine Art von Gegengewicht gegen die dort äußerst zahlreich und vehement auftretenden Infektionskrankheiten geschaffen wird; oft sogar — wenn diese nicht gleich eintreten — kann man zunächst eine sichtliche Steigerung von Wohlbefinden und Lebensenergie feststellen, bis später die erschöpfende Wirkung der Treibhausluft die Nerven lähmt und jenen Zustand von Entschlußunfähigkeit und Gleichgültigkeit erzeugt, der so viele in Europa gefaßten Pläne dort unausgeführt zerrinnen läßt.

Die ganze Tätigkeit des sammelnden Entomologen ist derartig, daß sie vor hypochondrischen Selbstquälereien bewahrt. Sie erhält den Körper elastisch und arbeitsfähig und stärkt vor allem das Zutrauen zu sich selbst und zur eigenen Gesundheit. Man kann sich leicht überzeugen, daß die Ruhe einer Pension nach arbeitsreichem Leben häufig schlecht bekommt und den Verfall des Körpers einleitet, der zu einem solchen Wechsel nicht mehr jung genug ist. Die Ursachen dieses Faktums liegen so nahe, daß ich nicht darauf einzugehen brauche; aber ich möchte doch hier den Ausspruch des bekannten Hallenser Hygienikers VOGEL anführen, der in seiner „Lebenskunst“ (S. 461) wörtlich sagt: „Personen, welche viele freie Zeit haben, täten besser, wenn sie, statt einem süßen Nichtstun oder einem beschäftigten Müßiggang nachzuhängen, sich je nach Neigung und Gelegenheit irgendein Steckenpferd erwählten, d. h. eine Beschäftigung, die sie zur Liebhaberei erheben und mit Ernst und Energie betreiben.“

Daß die Insektenjagd sich zu dieser Anwendung aus sanitären Gründen am besten eignet, hoffe ich durch das hier Gesagte in gemeinverständlicher Weise begründet zu haben; eine weniger schematische, fachlich gehaltenere Darstellung der hier nur angedeuteten Prozesse würde in den Rahmen dieser Zeitschrift nicht passen.

Börsenbericht.

(Schluß.)

Das Angebot von *Bombycidae* war ebenfalls gut. Das Geschäft war darin äußerst lebhaft. Eine Augenweide waren die zahlreichen *Saturnia* und ihre Hybriden, wie *pyralorum*, *atlantica*, *casparii*, *emiliae*, *daubi* und *Brahmaca certhia*, *ledeceri*, *christophi*, *japonica*. Preise bis 75% Staud. Ebenso floß setzten sich die sogenannten Seidenspinner zu mäßigen Preisen ab. Notleidensammler kamen reichlich auf ihre Kosten. Von der gut vertretenen *Agrotis*-Familie seien erwähnt: herrliche *herrieh-schaefferi psammada*, *polybata* u. a. — Cucullienliebhaber fanden *scrophulariphila*, *lactea*, *subulosa*, *syriana*, *duplicata*, *formosa* und mehr dieser Mönchsulen. Die goldschimmernden *Plusien* lebten mit ihren verheulten Vertretern den Markt ungemain. *Chloranti*, *herichii*, *renardi*, *auriferi*, *amula*, v. *argentum*, *mya*, *ornata*, *macrogamma*, *aeentifera* und wie sie alle heißen, lockten nicht vergebens und wurden bis zu 100% Staud. bezahlt.

Ebenso zahlreich waren *Catocalen* vertreten. *Fraxi* ging restlos, ebenso lebhaft *nicca*, *deducta*, *optima*, *lupina* u. a. gute Sachen. *Pada* waren kastenweise angeboten, das Geschäft aber fast tot. Preise zwischen 50 und 100% Staud.

Geometridae war besser als im Vorjahre, doch gegen die anderen Familien immer noch zu zaghaft. Allerdings war im vorflössenen Sommer in hiesiger Gegend die Ausbente sehr gering. Hoffentlich tritt auf der nächsten Börse noch mehr Besserung ein. Es werden noch Spezialisten gebeten. *Acidalia* (*ululariana*, v. *cerlini*), *Lyris* (*ludovicaria*, *pyropata*), *Gnophos* (*nimbata*, *fructuasciaria*, *zelleraria*) waren am reichlichsten vertreten. Preise 50 bis 75% Staud. *Arctiidae*, Angebot und Nachfrage lebhaft. Liebhaber konnten gewöhnliche Sachen wie *purpurata*, *caja*, *villia* u. a. kastenweise zu Spottpreisen erstehen. Auch in besseren Stücken bot die Börse Auszeichnendes: *Parasita*, *henigena*, *flavia*, *fasciata*, *laterillei*, *cerini*, *matronula*, *dominula* mit seinen ab. und var. und hybr. und a. m. Preise 50—100%.

Ebenso lebhaft war das Geschäft in dem reichlichen *Zygaenen*-Material. Bemerkenswert waren schöne *rubicundus*, *armena*, hybr. *armena* und *achilliae*, *truelmcna*, v. *niccaea* u. a. Preise ca. 50—100%.

Im allgemeinen zeigten die Preise steigende Tendenz. Ia gesuchte Tiere bewegten sich zum Teil zwischen 75 und 100% Staud., doch konnte man immer noch für 50% und darunter kaufen. Regulierend wirkte auch hier die Börse, welche Höchstpreise (auch hier!) festgesetzt und überall angeschlagen hatte, wodurch Übervorteilung der Besucher ausgeschlossen war.

Sehr reich waren Exoten angeboten. Auffallend schön waren *Dr. antimachus*, *Orn. priamus*, *urvillosus*, *brookiana*, *Cal. prometheus*, *maria*, *placidianus*, *Morphotac schoenbergi*, *Ael. isis*, *Thys. agrippina* u. a. Hervorragend war Nord-Amerika vertreten, namentlich mit seinen glänzenden *Argynnis* und *Arctiden* und seinen herrlichen *Catocalen*. Im allgemeinen sanken die Preise auf $\frac{1}{3}$ Staud., gute Ia Sachen notierten auch 50%, Ia N.A. Tüfenfalter ca. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{5}$ Staud. Zuchtmaterial war stark begehrt, doch deckte das Angebot nicht die Nachfrage.

Den allgemeinen Bedürfnissen entsprechend ist eine 2. Börse im Vorfrühling in Aussicht genommen mit spezieller Betonung von Zuchtmaterial. Auch wird die Börse bis 10 Uhr abends fortgesetzt.

Am darauffolgenden Donnerstag fand die akademische Nachfeier statt. Herr Professor Dr. STECHE von der hiesigen Universität sprach in seiner bedeutenden geistvollen Weise über Schutzfärbung und Mimikry bei Schmetterlingen und erweckte damit in den Herzen der zahlreich anwesenden Entomologen den warmen Wunsch eines frohen Widerschens auf der nächsten Kauf- und Tauschbörse in Frankfurt a. M. ARTHUR VOGT.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Hygiene und Entomologie. \(Schluß.\) 19-20](#)